

Vorwort

Es gibt kein einsames Denken! Kognition emergiert aus den Beziehungen, in denen wir leben und denken, glauben, hoffen und lieben und in denen Gottes Geist lebendig ist. Die Arbeit an diesem Projekt hat mir dies nicht nur begreifbar, sondern auch erfahrbar gemacht. Viele Menschen haben in vielfältiger Weise zum Gelingen dieser Studie beigetragen, die im Frühjahr 2009 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Paris-Lodron-Universität Salzburg als Dissertationsschrift angenommen wurde.

An erster Stelle gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. Gregor Maria Hoff, durch dessen Betreuung der Titel ‚Doktorvater‘ zu einer lebendigen und wahren Metapher wurde. Herrn Prof. Dr. Hans-Joachim Sander danke ich für die Mühe des Zweitgutachtens und zahlreiche konstruktiv-kritische Anregungen, von denen diese Arbeit profitiert hat. Ebenso gilt den Kolleginnen und Kollegen des Doktorandenseminars ‚Systematische Theologie‘ der Katholisch-Theologischen Fakultät der Paris-Lodron-Universität Salzburg mein Dank für intensive Diskussionen.

Wichtige Grundlagen für diese Studie konnte ich während eines einjährigen Studienaufenthalts 2004/2005 am Lady Margaret Hall College der University of Oxford erarbeiten und hatte das Glück, mit Dr. Katrin Kohl eine hochkompetente Expertin der Metaphorologie als Lehrerin zu haben.

Ein besonderer Dank gilt meinen Lehrern und Freunden am Fundamentalth theologischen Seminar der Universität Bonn, die mich Entscheidendes gelehrt haben: Herrn Prof. Dr. Dr. Heino Sonnemans danke ich für die Mahnung zur Vorsicht als theologische Tugend, Herrn Prof. Dr. Dr. Claude Ozankom für die Bekanntschaft mit einem gastfreundlichen Denken und Herrn Dr. Thomas Föbel für die Freude an der Theologie. Herrn Dr. Thomas Fornet-Ponse, Herrn Dipl.-Theol. Dominik Arenz und Herrn Matthias Tigges möchte ich für die große und vielfältige Unterstützung dieser Arbeit, vor allem aber für ihre Freundschaft herzlich danken!

Der bischöflichen Studienstiftung Cusanuswerk danke ich – nicht nur für die finanzielle Unterstützung, sondern auch für die Impulse, die ich als Promotionsstipendiat in den Gesprächen und Begegnungen mit den Referenten und anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten erfahren habe.

Ich danke der Österreichischen Forschungsgemeinschaft (ÖFG) und dem Erzbischof von Köln für großzügige Druckkostenzuschüsse. Dem Kohlhammer-Verlag – namentlich Herrn Specker – danke ich für die engagierte Beratung und Unterstützung bei der formalen Arbeit am Manuskript und seiner Drucklegung. Dem Herausgeberkreis der Reihe ‚Religionskulturen‘ danke ich für die Aufnahme dieser Studie.

Mein tiefster Dank gilt schließlich meiner Familie, meinen Eltern, meinen Brüdern, meiner geliebten Frau Silke und meinen Kindern Greta und Carl, die mit mir glauben, hoffen und lieben!

Gewidmet meinen lieben Eltern,
Maria-Elisabeth Gilich und Gernot Hugo Gilich.

Benedikt Gilich,
Bonn, 21. Februar 2011